

INHALT

N. Majnarić: AUSNAHMEFÄLLE BEI DER MODUSVERSCHIEBUNG
IN DEN HOMERISCHEN FINALSATZEN

Der Aufsatz zerfällt in zwei Teile. In den ersten werden die Angaben der älteren und neueren Grammatiker (B. Delbrück, Kühner-Gerth, Ph. Weber, Brugmann-Thumb, Schwyzer-Debrunner, J. Humbert und A. Musić) über das Thema angeführt und besprochen; in dem zweiten aber beschäftigt sich der Verfasser abermals mit den zwei Behauptungen Musićs, die er folgendermaßen aufstellte:

a) Wenn man hervorheben will, daß das Subjekt des Hauptsatzes die Erreichung seiner Absicht sicher erwartet, so wird auch nach einem Nebentempus der Konjunktiv gebraucht.

b) Wenn man dagegen hervorheben will, daß das Subjekt des Hauptsatzes die Erreichung seiner Absicht nur für möglich hält, wird auch nach einem Haupttempus der Optativ gebraucht.

Auf Grund einer eingehenden Analyse der neun geeigneten Beispiele aus den homerischen Gedichten (T 354, T 348, T 39, x 24, M 356, Y 126, t 13, t 102, ω 360) versucht der Verfasser zu zeigen, daß Musićs erste Behauptung wohlüberlegt und annehmbar sei. Das Verhandeln über die zweite Behauptung Musićs, d. h. über den Gebrauch des Optativs wird einer anderen Gelegenheit überlassen

Vladimir Pavšič — Bor

BRAT SONCU — SOLI FRATER

Per te redditus est totus latissimus orbis
Tam magice pulcher, splendidus atque novus,
Tamquam si, ductus longis erroribus, essem
Appulsus laetorum in regione deum.

Tamquam si fessis pedibus tersus mihi pulvis
Esset, qui situs est in spatiis hominum,
Sic habeo me nunc, et ut essem si deus ipse,
Caelis et soli sideribusque frater.

Atque sedens tecum in numero divum velut essem,
Qui nobis geminis optima quaeque darent,
Sed tamen arridens illis hic editus adsum,
Nam nos non superi sorte bona superant.

Ljubljana.

Vertit: S. Kopriva.